

So finden Sie uns

ZUG und zu Fuß: Vom Bahnhof gelangen sie zu Fuß in ca. 20 Minuten zum Campus. Gegenüber dem Hauptportal des Bahnhofs gehen Sie die Berliner Straße hinunter, biegen rechts in die Hospitalstraße ein und gehen dann geradeaus, vorbei am Wilhelmsplatz, durch die Blumenstraße. Kreuzen Sie die Dr.-Kahlbaum-Alle und gehen Sie durch den „Park des Friedens“ hindurch.

ZUG und ÖPNV: Fahren Sie mit der Buslinie B vom Bahnhof Südausgang bis zur Haltestelle „Mühlweg“ und gehen Sie diesen bis zum Campus.

Veranstaltungsort

Campus der Hochschule Görlitz
Furtstrasse 2
Haus G I „Blue Box“
Raum 3.02
02826 Görlitz

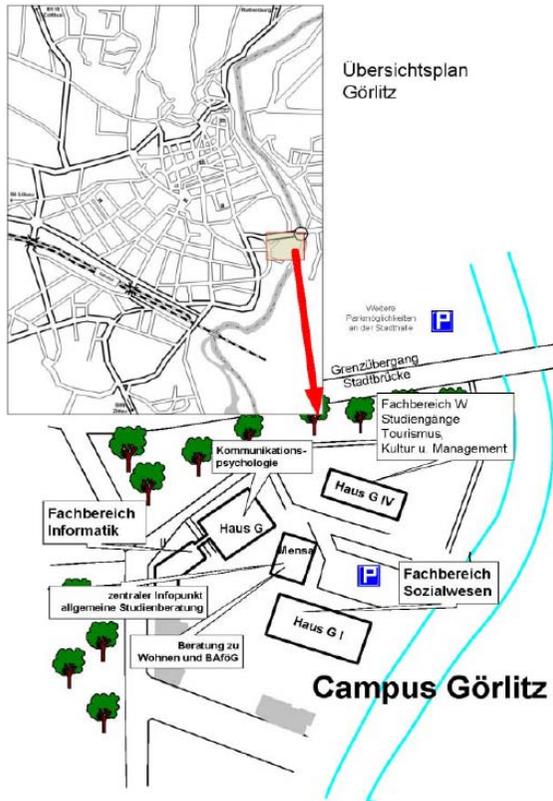
Ansprechpartner

Prof. Dr. Eckehard Binas
ebinas@hs-zigr.de

Dr. Maik Hosang
maik@hosang.com

Dipl.-Kffr. Susanne Schwarzbach MA
sschwarzbach@hs-zigr.de

Tel. 03581-48 28 428



Bereits am 27. November findet ebenfalls in der Hochschule Görlitz eine Vorveranstaltung statt. Im Rahmen des 5. Runden Tisches zum Thema „Chancen und Probleme im Transformationsprozess sog. strukturschwacher Regionen“ wird sich ab 14 Uhr dem Thema des demografischen Wandels gewidmet. Veranstaltungsort ist auch hier der Raum 3.02 in der Bluebox auf dem Hochschulcampus in Görlitz. Die Teilnahme daran ist jedoch keine notwendige Voraussetzung für die Zukunftswerkstatt. Nähere Informationen zum Runden Tisch unter:
www.hypertransformation.eu



Zukunftswerkstatt „ADO – Akteursnetzwerk für Demographische Perspektiven der Oberlausitz“

**Freitag, den 28. November 2008
auf dem Hochschulcampus
in Görlitz**



**Gefördert durch den
Freistaat Sachsen**

Die Oberlausitz, dabei besonders deren ländliche, östliche und nördliche Teile, wird früher und stärker als fast alle anderen Regionen Deutschlands vom demografischen Wandel betroffen. Die Ursachen sind bekannt: Einerseits eine zu geringe Geburtenrate und andererseits die Abwanderung besonders junger Menschen, dabei noch dazu besonders qualifizierter Leute und junger Frauen als potenzielle Mütter.

Auch die daraus erwachsenden Probleme sind bekannt: zunehmender Mangel besonders an hochqualifizierten Fachkräften, Überalterung, Entwertung bestehender Infrastruktur, geringere Einnahmen der Kommunen u.a.

Es hilft jedoch wenig, darüber zu klagen. Krisen sind aus anderer Sicht immer auch neue Chancen. Die Chance der Oberlausitz besteht darin, die sich hier früher als anderswo äußernden demografischen Veränderungen auch früher kreativ anzugehen und so vielleicht auf überraschende Weise eine attraktive Pionierregion für neue Lösungen zu werden.

Während andere Projekte sich vor allem der Anpassung an den demografischen Wandel widmen, geht es unserem Projekt vor allem darum, kreative Strategien gegen die Ursachen dieses Wandels zu entwickeln. Dazu sucht es zum einen nach diesbezüglich erfolgreichen Strategien in anderen Ländern. Und es versucht zum anderen, gemeinsam mit daran interessierten regionalen Akteuren von Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft ein Netzwerk zu knüpfen, um so vielleicht einige dieser anderswo erfolgreichen Strategien langfristig gesehen regional implementierbar zu machen.

Ablaufplanung

Freitag, den 28.11.2008

ab 9:00 Uhr

Eintreffen und Begrüßung

9:30 Uhr

Einführung in die Problemstellung und in die Methode der Zukunftswerkstatt (*Prof. Eckehard Binas / Dr. Maik Hosang*)

10:00 Uhr Kritikphase

12:00 Uhr Mittagspause

13:00 Uhr Visionsphase

15:00 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr Konkretionsphase

Je nach der Entwicklung der Zukunftswerkstatt entweder Beendigung am Freitag gegen ca. 18 Uhr oder Fortsetzung am Samstag von 10 Uhr bis ca. 12:30 Uhr.

Was ist eine Zukunftswerkstatt?

Sie ist eine insbesondere durch den Zukunftsforscher Robert Jungk entwickelte Methode, um neue Lösungen für auf alte Weise nicht lösbare Problemfelder zu finden.

Sie gliedert sich in 3 Phasen:

Phase I: Von der Interessenlage der TeilnehmerInnen ausgehend wird das gegebene Problem neu- bzw. umdefiniert, präzisiert oder erweitert. Dann suchen die TeilnehmerInnen Assoziationen zur Thematik. Diese werden danach besprochen und für alle sichtbar visualisiert, eine Wertung oder Einschätzung findet jedoch nicht statt. Versehen mit Kommentaren, Ergänzungen und weiteren Problemstellungen ist diese

Sammlung von Kritiken, Problemen und Konflikten jetzt Gegenstand einer Diskussion. Danach wird ausgewählt, welche Probleme und Kritikpunkte die Wesentlichen sind. Diese werden zu Problemaussagen zusammengefasst. Durch Bewertung wird entschieden, welche Probleme in der darauffolgenden Visionsphase behandelt werden sollen.

Phase II: Die ausgewählten Problemkomplexe werden zunächst so umformuliert, dass sie positive Zielaussagen ergeben. Grundvoraussetzung dafür ist die Schaffung einer kreativen und phantasievollen Atmosphäre, sowie eines gewissen Verfremdungseffektes zur Stimulierung ungewöhnlicher, unüblicher Ideen und Lösungen. Die dabei gefundenen Aspekte werden in Zusammenhänge gebracht und von Kleingruppen (3-5 Personen) weiterbearbeitet. Diese erarbeiten ein Lösungskonzept, das dann der gesamten Gruppe vorgestellt wird. Die Gesamtgruppe macht daraus dann "Ideenpakete". Diese werden bewertet und hinsichtlich ihrer Wünschbarkeit und Innovationskraft geordnet.

Phase III: Die in Phase II gewonnenen Ideen und Konzepte werden hinsichtlich ihrer Machbarkeit und Realisierungschancen untersucht. In arbeitsteiligen Kleingruppen werden verschiedene Stufen der ausgewählten Lösungskonzepte detailliert ausgearbeitet. Diese Planungsideen werden vorgestellt und gegenseitig abgestimmt, konkretisiert bzw. erweitert. Daraus ergeben sich Ablaufpläne und Arbeitsschritte, die dann im Einzelnen von der Gesamtgruppe diskutiert werden. Ein gemeinsam entworfener Stufenplan ist das Ergebnis dieser Phase. Eine kontinuierliche Weiterarbeit (Treffen etc.) wird dabei angestrebt.